CURRICULUM

# Ganzheitliche Bildung durch Musik

Entwicklungs- und prozessorientiertes Curriculum
von ca. 10 Monaten bis zum Schuleintritt


## Natalie Sommer

Sozialpädagogin · Musikpädagogin · Sängerin

**Expertin für ganzheitliche Bildungsprozesse**


**Musik ist mein Werkzeug. Begegnung mein Weg. Bildung mein Ziel.**

**Ein Lied. Tausend Gesichter.**

NATALIE SOMMER
MUSIK- UND SOZIALPÄDAGOGIN, SÄNGERIN

## Zur Person

Natalie Sommer ist Sozialpädagogin, Musikpädagogin und Sängerin. In ihrer Arbeit verbindet sie sozialpädagogische Perspektive, musikpädagogische Fachlichkeit und künstlerische Praxis. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie aus einem einzelnen Impuls vielfältige, miteinander verbundene Bildungswege entstehen können.

### Warum „Expertin für ganzheitliche Bildungsprozesse“?

Meine Expertise liegt darin, aus einem einzelnen Impuls einen vielschichtigen Bildungsprozess zu entwickeln. Aus einem Lied kann ein ganzes Projekt entstehen, in dem unterschiedliche Entwicklungs- und Bildungsbereiche selbstverständlich ineinandergreifen.

Ich erkenne die Bildungspotenziale, die in einem Thema stecken, verbinde sie miteinander und entwickle daraus ganzheitliche Lern- und Erfahrungsräume. Genau diese Fähigkeit, aus einem Ausgangspunkt vielfältige Bildungswege zu entwickeln und miteinander zu verknüpfen, beschreibt den Kern meiner Arbeit als Expertin für ganzheitliche Bildungsprozesse.

**Das Curriculum zeigt, wie diese Haltung systematisch in Entwicklungsräume, Erfahrungsfelder und pädagogisches Handeln übersetzt wird.**

## 1. Auftrag und Ziel des Curriculums

Dieses Curriculum beschreibt einen fachlichen Rahmen für ganzheitliche Bildungsprozesse, in denen Musik als Werkzeug und verbindendes Medium eingesetzt wird. Es strukturiert Entwicklungsräume, Erfahrungsfelder, Themen, pädagogische Prinzipien sowie Beobachtungs- und Transfermöglichkeiten.

Es ist kein Stundenplan und keine starre Abfolge von Lernzielen. Inhalte können wiederkehren, sich vertiefen und entsprechend Entwicklungsstand, Lebenswelt, Interessen und Gruppensituation unterschiedlich ausgestaltet werden.

**Der Prozess ist nicht nur der Weg zur Bildung - der Prozess ist Bildung.**

## 2. Fachliche Grundprinzipien

- Entwicklungsorientierung: Entwicklungsstand und individuelle Zugänge sind wichtiger als starre Altersgrenzen.
- Prozessorientierung: Erleben, Entdecken, Verknüpfen und Gestalten besitzen eigenen Bildungswert.
- Ganzheitlichkeit: Sprache, Motorik, Wahrnehmung, Kognition, Emotion, Kreativität, soziales Lernen und Weltwissen werden im Zusammenhang angesprochen.
- Beziehung und Resonanz: gemeinsames musikalisches Erleben schafft Begegnung und kann Bindung und Wohlbefinden unterstützen.
- Spiel, Freude und Flow: intensives Lernen entsteht besonders dort, wo Kinder sich einlassen, identifizieren, wiederholen und im Tun aufgehen.
- Exploration: Anleitung und freie Räume wechseln sich ab.
- Voraussetzungsfreiheit und Teilhabe: Erfahrung beginnt vor Theorie; unterschiedliche Zugänge gehören gleichwertig zum Prozess.
- Selbstwirksamkeit: Aha-Momente und eigenes Gestalten ermöglichen die Erfahrung, etwas verstehen und bewirken zu können.

## 3. Musik als Bildungsbasis und Werkzeug

Musik wird zugleich als eigenständiger ästhetischer Erfahrungsbereich und als verbindendes Werkzeug verstanden. Klang, Stimme, Rhythmus, Bewegung und Resonanz können Menschen körperlich und emotional erreichen, bevor theoretisches Wissen oder Sprache erforderlich sind.

Musik kann Befindlichkeit beeinflussen, regulierend wirken, Kommunikation und gemeinsames Erleben unterstützen. Die wissenschaftliche Grundlage aus der Bachelorthesis von Natalie Sommer behandelt unter anderem psycho-physische Reaktionen auf Musik, Kommunikation, Kohäsion, Flow, Exploration sowie sprachliche und soziale Bildungswirkungen.

**Musik ist das Tool: Sie öffnet und verbindet Bildungswege.**

## 4. Entwicklungslogik: vom Erleben zum bewussten Gestalten

Die Altersangaben sind Orientierungsräume. Entwicklungsverläufe sind individuell; Inhalte werden angepasst, wiederholt und vertieft.

| Entwicklungsraum | Entwicklungsfokus | Musikalische Erfahrungen | Vernetzung |
|---|---|---|---|
| ca. 10 Mon.–2 J. | Beziehung, Wahrnehmung, Körper, Motorik, Wiederholung, erste Kommunikation | Stimme, Laut, Klang, Puls, Bewegung; ab ca. 1,5–2 J. Parameter/Gegensätze handelnd erkennen und anwenden | Körperteile, Tiere, Farben, Gefühle, erste Wörter, Ich–Du–Wir |
| ca. 2–3 J. | Selbsttätigkeit, Sprache, Exploration, Ursache–Wirkung | Instrumente erforschen, Rhythmus, Bewegung, Wiederholen/Verändern, laut–leise, schnell–langsam, hoch–tief | Alltag, Sprache, Materialien, Natur, soziale Interaktion |
| ca. 3–4 J. | Verknüpfen, Erinnern, gemeinsames Handeln, Fantasie | Singen, Rhythmus, Instrumentenspiel, Bewegung, Klangfarben und Parameter differenzieren | Geschichten, Farben, Formen, Mengen, Körperwissen, Natur, Gefühle |
| ca. 4–5 J. | Vergleichen, Strukturieren, eigenes Gestalten | Formen, Improvisation, Instrumentenauswahl, bewusste Variation | längere Projekte; Natur, Mathematik, Sprache, Kunst, Kultur |
| ca. 5 J.–Schule | Übertragen, Hypothesen, Planung, Kooperation, Reflexion | eigene Rhythmen, Klangideen, Bewegungen und Geschichten; gemeinsam planen | komplexe Zusammenhänge, Weltwissen, Zeit, Problemlösen, Selbstwirksamkeit |

## 5. Verbindliche musikalische Erfahrungsfelder

Alle Kinder sollen im Verlauf der frühen Bildungszeit wiederholt Erfahrungen in folgenden Feldern erhalten. Die Tiefe richtet sich nach der individuellen Entwicklung.

- Stimme, Laut, Singen, Reime und Fingerspiele
- Hören, Lauschen, Klang und Geräusch

- Puls, Rhythmus und Synchronisation
- Körper, Bewegung, Tanz und Bodypercussion
- Instrumente, Orff-Instrumentarium, Trommeln sowie Alltags- und Naturmaterialien
- Instrumentenbau, Klangsuche und Experiment
- musikalische Parameter: laut/leise, schnell/langsam, hoch/tief, lang/kurz, Klangfarbe, Dynamik und Form
- Improvisation und freier musikalischer Ausdruck
- gemeinsames Musizieren, Reagieren, Führen und Folgen
- Heranführung an Instrumente und Instrumentalspiel entsprechend der individuellen Entwicklung

**Erleben vor Benennen. Erfahrung vor Abstraktion.**

## 6. Ganzheitliche Bildungs- und Entwicklungsbereiche

| Bildungsbereich | Mögliche Erfahrungs- und Lernwege |
|---|---|
| Sprache & Kommunikation | Laute, Wortschatz, Reime, Sprachrhythmus, Erzählen, Zuhören, Ausdruck und Dialog |
| Motorik & Körper | Grob- und Feinmotorik, Koordination, Körperwahrnehmung, Bewegung, Tanz, Instrumentenhandhabung |
| Wahrnehmung & Kognition | Hören, Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Muster, Vergleichen, Ursache–Wirkung, Verknüpfen und Problemlösen |
| Emotion & Selbst | Gefühle wahrnehmen und ausdrücken, Regulation, Freude, Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit |
| Soziales Lernen | Resonanz, Kooperation, Regeln, Rücksicht, gemeinsames Gestalten, Kommunikation und Kohäsion |
| Kreativität & Ästhetik | Improvisieren, Erfinden, Gestalten, Fantasie, Klang- und Materialerfahrung |
| Natur & Weltwissen | Tiere, Pflanzen, Wetter, Jahreszeiten, Naturphänomene, Sachzusammenhänge und Fragen der Kinder |
| Mathematik & Struktur | Mengen, Reihenfolgen, Muster, Formen, Wiederholung, Tempo, Ordnung und zeitliche Abläufe |
| Kultur & Gesellschaft | Feste, Lieder, Lebenswelten, Vielfalt, Geschichte, Gemeinschaft und kulturelle Ausdrucksformen |

## 7. Themenfelder im Jahres- und Entwicklungsverlauf

Themen werden nicht einmalig abgearbeitet. Sie kehren wieder, wachsen mit den Kindern und werden zunehmend differenziert.

- Ich, Körper, Sinne, Gesundheit und Bewegung
- Gefühle, Ausdruck, Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit
- Familie, Gemeinschaft, Regeln, Vielfalt und Beziehungen
- Tiere, Pflanzen und Lebensräume
- Jahreszeiten und Wetter einschließlich chronologischer Zuordnung im Jahreslauf, z. B. Herbst–Ernte oder Winter–Winterruhe/Winterschlaf bestimmter Tiere
- Farben, Formen, Mengen, Muster und räumlich-zeitliche Orientierung

- Geschichten, Sprache, Reime und Erzählen
- Kunst, Gestaltung, Tanz und ästhetischer Ausdruck
- Feste, Kultur, Geschichte, Gesellschaft und unterschiedliche Lebenswelten
- Forschen, Experimentieren, Fragen stellen und Zusammenhänge erkennen

## 8. Didaktisches Prinzip: Ein Impuls öffnet Bildungswege

Ein Lied oder ein Thema ist kein abgeschlossener Programmpunkt, sondern kann Ausgangspunkt für einen längeren Bildungsprozess sein. Die Fachkraft erkennt, welche Fragen, Interessen und Verbindungen entstehen, und führt diese fachlich weiter.

### Beispiel: Schmetterling

Lied und Bewegung → Raupe und Schmetterling sprachlich benennen → Entwicklung und Lebensraum erforschen → Farben und Flügel gestalten → Bewegungsqualitäten vergleichen → Instrumente und Klangfarben auswählen → Tempo und Dynamik verändern → eigene Geschichte oder Klangfolge entwickeln.

### Beispiel: Wetter und Jahreslauf

Wetterlied → Geräusche und Rhythmen von Regen, Wind oder Gewitter → Körper- und Bewegungserfahrung → Wetter beobachten und beschreiben → Naturphänomene untersuchen → Jahreszeit zuordnen → chronologische Abläufe erkennen → gestalterisch oder musikalisch weiterarbeiten.

**Nicht Förderziele aneinanderreihen - Zusammenhänge sichtbar und erlebbar machen.**

## 9. Gestaltung einer Einheit oder eines Prozesses

**Ankommen & Beziehung:** Kontakt, Ritual, Stimme, gemeinsamer Puls, Wahrnehmung der Gruppe.

**Impuls:** Lied, Klang, Geschichte, Material, Bewegung, Frage oder aktuelles Thema.

**Erleben:** Hören, Singen, Bewegen, Spielen, Wahrnehmen - sinnlich und unmittelbar.

**Exploration:** Ausprobieren, variieren, Instrumente und Materialien erforschen, eigene Ideen zulassen.

**Vernetzung:** Bezüge zu Sprache, Natur, Körper, Mathematik, Kunst, Emotion oder sozialem Lernen aufgreifen.

**Vertiefung:** Wiederholen, differenzieren, Parameter anwenden, Fragen verfolgen, Projekte erweitern.

**Eigenes Gestalten:** Improvisation, Entscheidung, gemeinsames Planen und Ausdruck ohne Leistungszwang.

**Beobachtung & Weiterführung:** Wahrnehmen, dokumentieren und daraus nächste Impulse ableiten.

## 10. Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die zentrale professionelle Kompetenz liegt in der Wahrnehmung und im Blick auf das Individuum: Wo steht dieses Kind? Was zeigt es? Was interessiert es? Was braucht es? Welcher Impuls ist sinnvoll - und wann braucht es Raum statt Führung?

Für den Einsatz von Musik im pädagogischen Alltag braucht die Fachkraft keine musiktheoretische Ausbildung. Sie arbeitet mit ihrem vorhandenen musikalischen Portfolio: Stimme, Rhythmus, Bewegung, bekannte Lieder, Klänge und persönliche Erfahrungen.

**Für meine Seminare gilt: „Hauptsache, man tut's."**

Das Motto nimmt die Angst vor Musik, Singen oder vermeintlichem Nicht-Können. Motivation, Freude und das WIE sind entscheidend. Die Fachkraft ist Role Model. Schon ein selbstverständliches Lied am Wickeltisch kann Wohlbefinden, Resonanz und Bindung unterstützen.

Davon zu unterscheiden ist meine eigene musikpädagogische Fachkompetenz. Sie bildet die Grundlage dafür, musikalische Möglichkeiten fachlich zu erkennen, aufzubereiten und so zu vermitteln, dass pädagogische Fachkräfte sie auf Basis ihres professionellen Hintergrunds unmittelbar anwenden können.

## 11. Beobachtung, Dokumentation und Entwicklungsbegleitung

Musikalische und ganzheitliche Prozesse schaffen authentische Beobachtungssituationen. Beobachtet wird nicht nur, ob ein Kind eine Aufgabe „kann", sondern wie es sich in Beziehung, Exploration und Gestaltung zeigt.

| Beobachtungsfeld | Mögliche Beobachtungsfragen |
|---|---|
| **Kommunikation** | Wie nimmt das Kind Kontakt auf? Wie reagiert es auf Stimme, Sprache, Rhythmus und andere Kinder? |
| **Motorik** | Wie bewegt, koordiniert und dosiert es? Wie nutzt es Materialien und Instrumente? |
| **Wahrnehmung** | Was hört, unterscheidet, erinnert und antizipiert es? |
| **Kognition** | Welche Muster und Zusammenhänge erkennt es? Welche Lösungen entwickelt es? |
| **Emotion/Selbst** | Wie zeigt und reguliert es Gefühle? Wo erlebt es Freude, Mut und Selbstwirksamkeit? |
| **Sozialverhalten** | Wie kooperiert, wartet, führt, folgt und gestaltet es gemeinsam? |
| **Kreativität** | Welche eigenen Ideen, Varianten und Ausdrucksformen entstehen? |

Diese Beobachtungen können ergänzend in Entwicklungsbögen, Bildungsdokumentationen und die Planung weiterer pädagogischer Schritte einfließen.

## 12. Transfer in die pädagogische Praxis

- Musik nicht auf geplante Musikstunden begrenzen, sondern in Alltag und Beziehung integrieren.
- Vorhandene Lieder und Routinen als Ausgangspunkte für neue Bildungswege nutzen.
- Das eigene musikalische Portfolio erweitern, statt vermeintliche Defizite in den Mittelpunkt zu stellen.
- Kinder beobachten und aus ihren Reaktionen, Fragen und Interessen nächste Schritte ableiten.
- Musik als Werkzeug nutzen, ohne jeden Prozess künstlich „musikalisch" machen zu müssen.
- Beobachtungen für Teamreflexion und Entwicklungsdokumentation nutzbar machen.

## 13. Qualitätskriterien

- Das Kind und seine Entwicklung bleiben Ausgangspunkt und Maßstab.
- Musik wird fachlich sinnvoll eingesetzt, nicht als bloße Beschäftigung oder Dekoration.
- Freude und Flow werden ermöglicht, aber nicht erzwungen.
- Anleitung und freie Exploration stehen in einem begründeten Verhältnis.
- Musikalische Parameter werden früh handelnd erfahrbar und später zunehmend bewusst differenziert.
- Bildungsbereiche werden organisch vernetzt; künstliche Förderziel-Sammlungen werden vermieden.
- Inhalte sind inklusiv und möglichst voraussetzungsfrei zugänglich.
- Beobachtung dient dem Verstehen und Weiterführen von Entwicklung, nicht dem Etikettieren.
- Die Fachkraft reflektiert ihr WIE, ihre Rolle und ihre Wirkung auf den Prozess.

## 14. Wissenschaftliche Grundlage

Eine fachliche Grundlage bildet die Bachelorthesis von Natalie Sommer im Studiengang Soziale Arbeit / Sozialpädagogik: „Welchen Einfluss hat Musikalische Früherziehung auf die sprachlichen und sozialen Kompetenzen eines Vorschulkindes?“ (Hochschule Düsseldorf, 2017).

Die qualitative Untersuchung arbeitet unter anderem mit Zielgruppen- und Lebensweltorientierung, Exploration, Flow, Kommunikation, Musik als Medium sowie sprachlichen und sozialen Kompetenzen. Wissenschaftliche Aussagen dieses Curriculums werden bewusst nicht weiter zugespitzt, als es die Thesis und die darin ausgewertete Literatur tragen.

## 15. Curriculare Essenz

**Musik → Begegnung → Neugier → Spiel und Flow → Erfahrung → Exploration → Verknüpfung → Aha-Moment → eigener Ausdruck → Selbstwirksamkeit → Bildung**

Musik ist ein eigenständiger Erfahrungsraum und zugleich ein Werkzeug, mit dem Kinder Welt erleben, ordnen, ausdrücken und miteinander verbinden können.

**Musik gibt den Impuls. Begegnung eröffnet den Raum. Das Kind gestaltet den Prozess. Bildung entsteht.**